

Überleben nach dem Staatsbankrott

Von Michael Brumme

Datum: 2009-05-09

Ich möchte heute über ein wichtiges Thema sprechen. In der Diskussion über die Grünen und ihre Jobaussichten nach dem Staatsbankrott wurde allgemein vergessen, dass Millionen Menschen im Zuge der Weltwirtschaftskrise nicht nur ihr gesamtes Vermögen verlieren werden, sondern auch ihre gesamte Existenz.

Zunächst werden bis zum Staatsbankrott arbeitslose Menschen in Deutschland durch die soziale „Hängematte“ aufgefangen. Im Vergleich zu der arbeitenden Bevölkerung soll diese soziale Absicherung dazu dienen, die Existenz der Arbeitslosen zu sichern und sie außerdem auch am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Das Ganze dient letztlich zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, denn politische Stabilität ist ein enormer Standortvorteil Deutschlands im Vergleich zu anderen Ländern, wie z.B. Mexiko.

Nach dem Staatsbankrott kann es aber so sicher nicht mehr weitergehen, da diese Sozialtransfers nicht mehr finanzierbar sein werden.

Die Frage muss erlaubt sein, wie dann Millionen Menschen überleben werden.

Das Crashszenario

Szenario 1:

Sollte der Systemcrash über Nacht erfolgen ist eine geordnete Umstellung auf Kriegswirtschaft nahezu ausgeschlossen. Dieser Systemcrash (Bankenkollaps) würde nicht nur den Staatsbankrott bedeuten, sondern auch urplötzlich den Ausfall sämtlicher Versorgungsnetze in Deutschland, angefangen beim Stromausfall, bis hin zu Wassersperren und dem Zusammenbruch des Transportsystems (Just-in-Time). Die daraufhin einsetzende Panik würde die Behörden heillos überfordern, und die Bevölkerung würde glattweg durchdrehen vor Angst. Sollte dieses Szenario eintreffen, kann nur geraten werden, sich für etwa 3 Monate ein Lebensmittellager anzulegen, und im Sturm das Haus nicht mehr verlassen. Nach den 3 Monaten, sie dürfen den Gedanken zu Ende denken, wären vermutlich Millionen Menschen in Deutschland verhungert oder hätten sich selbst oder ihre Nachbarn umgebracht.

Szenario 2:

Viel wahrscheinlicher ist meiner Meinung nach ein sich dynamisch entwickelnder Prozess, bei dem ein Rad in das nächste greift. Das können wir an den vom Misstrauen befallenen Anlageklassen in der Finanzbranche sehen, bei denen das Misstrauen auf immer weitere und größere Anlageklassen übergreift. Genau diesen Mechanismus könnten wir auf die Versorgungssysteme übertragen.

Bei diesem Prozess würden die Versorgungssysteme nacheinander, ähnlich einem Dominoeffekt, zerbrechen. Dieser Zerfall würde zwar rasch vonstatten gehen, aber immerhin soviel Zeit in Anspruch nehmen, dass darauf reagiert werden könnte.

Nach dem Staatsbankrott, wobei dieser nicht unbedingt der Auslöser sein muss, könnten Bankenrettungen nicht mehr durchgeführt werden. Viele zusätzliche Abschreiber wären die Folge, und es ergäbe sich auch eine gesteigerte Kreditknappheit, da die Banken wie bekannt mit der Kreditvergabe vorsichtiger wären. Somit würden viele Versorgungsfirmen (Energieversorgungsunternehmen, Speditionen, Landwirte) immer größere Probleme bekommen und dadurch mehr und mehr ihre Dienste einschränken und am Ende einstellen.

Im Gegensatz zum Szenario 1 würden die Behörden aber nicht über Nacht überrannt werden, sondern könnten koordinierte Maßnahmen durchführen. Dieses Szenario scheint auch die Bundesregierung zu bevorzugen, denn wie die [Neue Rheinische Zeitung](#) vom 7. Mai 2009 in Bezug auf die Zeitschrift „Ossietzky“ schreibt:

Im Falle einer Hyperinflation will man Produktion und Vertrieb von Versorgungsgütern zwangsbewirtschaften und rationieren - Lebensmittel nur mehr in kleinsten Mengen "auf Marken" - wie einst zu Kriegs- und zu Nachkriegszeiten. Die Kreisämter sind angewiesen, für den Ausfall der Wasser- und Energieversorgung vorzuplanen.

Also, nach dem Staatsbankrott wird auf Kriegswirtschaft umgestellt werden. Das bedeutet in erster Linie die Versorgung der Großstädte mit Lebensmitteln und Getränken.

Tauschhandel

Wie wir aus Berichten unserer Großeltern wissen, konnten mit Lebensmittelkarten allein nur die wenigsten Menschen satt werden. Zwar wurden die Karten gestaffelt, so erhielt ein Arbeiter doppelt so viele Kalorien zugestanden als ein Student, aber auch das könnte sich in Zukunft als zu wenig herausstellen. Es kann daher nicht ausbleiben, dass viele Waren über den Schwarzen Markt bezogen werden müssen.

Um meine eingangs gestellte Frage zu beantworten, wie Millionen Menschen dann überleben werden: Über den Schwarzen Markt und über den Tauschhandel.

Welche Güter werden auf dem Schwarzen Markt gehandelt? In erster Linie dieselben, die heute auf den gängigen Flohmarkt erhältlich sind. In Zukunft kommen noch die Grundnahrungsmittel hinzu, aber auch Werkzeuge, Ersatzteile, Benzin usw.

Die beste Art, auf einem Schwarzen Markt Geschäfte zu tätigen, ist, selbst etwas anzubieten, was werthaltig ist. Letztlich können das alle Sachwerte sein, natürlich auch Gold und Silber. Ich bezweifle allerdings, dass sich mit Gold und Silber einfache Einkäufe tätigen lassen, da die meisten Menschen (über 90%) sicher keine Reserven in dieser Anlageklasse getätigt haben und sich somit ein Problem beim Wechsel ergibt. Außerdem ist es ratsam, das „gute“ Geld zu behalten und nur das „schlechte“ Geld auszugeben (Greshamsches Gesetz bitte anwenden!).

Auf dem Schwarzen Markt können dann natürlich auch Dienstleistungen angeboten werden, die dann mit Quittungen verrechnet werden, z.B. 1 Stunde Babysitten gegen 1 Stunde Fliesen legen.

Die Frage ist, wie sich grüne Gutmenschen in Gestalt einer flachbrüstigen Emanze auf dem Schwarzen Markt durchschlagen werden. Diese Frage sollten sich alle diejenigen stellen, die über keine nennenswerten Sachwerte verfügen (Mobiliar, wird schnell veräußert sein) oder unfähig sind, Dienstleistungen anzubieten.

Für alle anderen, die sich die Feldarbeit ersparen wollen, möchte ich etwas vorschlagen: nämlich die Produktion selbst gebrannten Alkohols.

Der Kleinbrenner

Schnaps ist vor allem in Krisenzeiten ein hervorragender Wertspeicher, denn die Nachfrage wächst. Zudem ist er für den einfachen Bürger relativ einfach herzustellen (jeder Anfang ist natürlich schwer, aber mit der Zeit gelingt es immer besser), und (unter Anwendung des Greshamschen Gesetzes) auf dem Schwarzmarkt gut eintauschbar.

Um seine eigenen Schnäpse oder eben reinen Alkohol brennen zu dürfen, benötigen Sie nicht nur die geeigneten Gerätschaften, sondern darüber hinaus in Deutschland eine Brenngenehmigung, die nur sehr schwer erhältlich ist (Österreich Abfindungsbrennrecht). Da ich mir sehr gut vorstellen kann, dass nach dem Staatsbankrott die Legitimität des Staates verschwunden sein wird, dürfte das Alkoholbrennen (nicht vergessen: Versorgungsengpässe!) wohl nicht so streng behandelt werden. Die zuständigen Zöllner werden dann sicher gut vom Schmiergeld leben wollen.

Bis jetzt ist in Deutschland das Betreiben einer Brennanlage größer 0,5 Liter verboten, aber was ist schon in Deutschland erlaubt? In Zukunft hängt es allein von Ihrem Organisationstalent ab, woher Sie Material und Zusätze erhalten, bzw. was Sie genau brennen wollen.

Im Prinzip benötigen Sie nur die Anlage, die Zusatzstoffe und die Maische. In der Not genügt auch einfacher Zucker. Die Maische bzw. der darin enthaltene Zucker werden vergoren und anschließend abdestilliert.

Wenn Sie Großstädter sind empfehle ich Ihnen, sich einen kleinen Schrebergarten anzulegen. Die dann angebauten Fruchtarten lassen sich alle bequem einmaischen und unter Zugabe von Zucker vergären. Zur Vergärung von Fruchtarten benötigen Sie:

- Die Brennanlage
- Ein Messset (Aräometer, Vinometer und Messzylinder)
- Turbohefe (zum Hochgären auf 20% Vol.)
- Gärfix (für unterschiedliche Obstsorten)
- Verflüssiger (zur Verflüssigung der Obstmaische)
- Biogen-M (Fruchtsäurekonzentrat)
- ph -Meßstäbchen zur Messung des ph- Wertes
- Aktivkohle zur Entfernung von unerwünschten Aromen
- Den Gärspond für ein Vergären ohne Fremdbakterien
- Faltenfilter zur Entfernung von Trübungen

Wer sich näher über diese Thematik informieren möchte, dem empfehle ich die Webseite <http://www.schnapsbrennen.at/>

Darüber hinaus empfehle ich die Lektüre des Buches

Schnapsbrennen als Hobby
Bettina Malle / Helge Schmickl
Verlag Die Werkstatt
ISBN: 978-3-89533-411-5

Grundsätzlich stehen viele der benötigten Kleinutensilien jetzt noch günstig zur Verfügung. Wenn jedoch viele Menschen in den Ballungsräumen auf dieselbe Idee kommen, ist mit Versorgungsengpässen auch in dieser Hinsicht zu rechnen.

Disclaimer:

Dieser Abschnitt über das Schnapsbrennen stellt keine Aufforderung zu irgendeinem Gesetzesbruch dar. Er ist nur ein Hinweis auf eine Möglichkeit, die Depression zu überleben.

Fazit

Wenn es in der Weltwirtschaftskrise zu Versorgungsengpässen und zum Wegbrechen der Versorgungsketten kommt, ist die eine Alternative die Arbeit auf dem Feld und die Stadtflucht. Eine andere mögliche Alternative ist der Schwarzmarkt. Getauscht werden alle Sachwerte. Unter den Sachwerten ist (neben Gold und Silber) der reine Alkohol eine stabile Tauscheinheit. Wenn Sie nicht sicher sind, wie Sie die kommende Krise überstehen sollen, bietet sich die Produktion von reinem Alkohol an. Das hat es auch nach dem Krieg 1945 gegeben und wird in Zukunft wieder in Erscheinung treten. Wichtig hierbei ist, dass jetzt noch die Gerätschaften zur Verfügung stehen. Dem muss im späteren Verlauf der Krise nicht so sein. Durch das Brennen können Sie auf dem Schwarzmarkt später einen werthaltigen Sachwert gegen andere Sachwerte tauschen und somit die schlimmste Zeit besser bewältigen.

Der Computerfachmann Michael Brumme studierte auch an der TU Braunschweig Geschichte, Philosophie und Soziologie. Daneben beschäftigt er sich seit über 10 Jahren mit den Themen „Strategische Überlebensplanung in der Weltkrise“ für Mitteleuropäer. Er kann über mibuso@gmx.de in Bad Harzburg/Nds. erreicht werden.